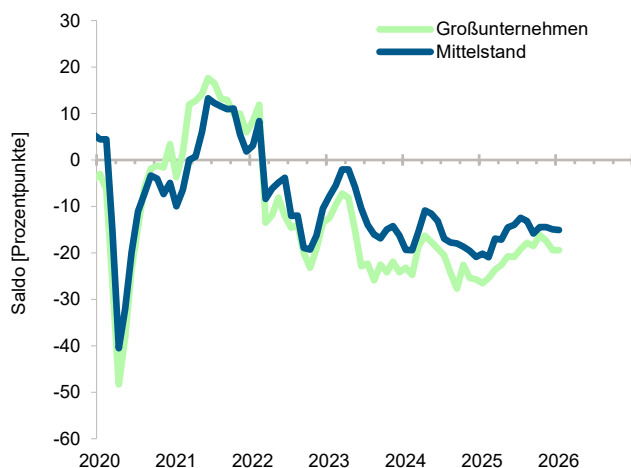


# Das Gute steckt im Detail

30. Januar 2026 // Autor: Dr. Sebastian Wanke, 069 7431-9784, [sebastian.wanke@kfw.de](mailto:sebastian.wanke@kfw.de)  
 Pressekontakt: Nina Luttmer, 069 7431-41336, [nina.luttmer@kfw.de](mailto:nina.luttmer@kfw.de)

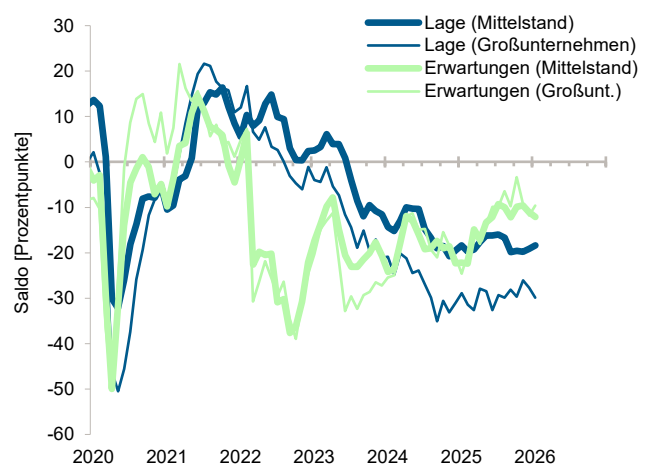
- Mittelständisches Geschäftsklima im Januar trotz Grönlandwirren stabil.
- Detaildaten der Wirtschaftsbereiche machen noch mehr Hoffnung.
- Vor allem im Einzelhandel verbessert sich die Stimmung zum Jahresbeginn wieder spürbar.

## KfW-ifo-Geschäftsklima



Quelle: KfW Research, ifo Institut

## KfW-ifo-Klimakomponenten



### Geschäftsklima im Mittelstand weiterhin stabil

Das Geschäftsklima der kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) gibt zum Jahresstart 2026 minimal um 0,1 Zähler auf jetzt -15,0 Saldenpunkte nach. Verantwortlich für den leichten Rückgang sind die Geschäftserwartungen. Die Beurteilung der Geschäftslage verbessert sich im Mittelstand hingegen den zweiten Monat in Folge:

- Die Geschäftserwartungen auf Sicht von sechs Monaten nehmen von -11,1 Punkten auf -12,1 Punkte ab.
- Die Lagebeurteilung steigt um 0,8 Zähler auf -18,4 Punkte.

### Details der Wirtschaftsbereiche senden positive Signale

Auf den ersten Blick mag diese Entwicklung angesichts der lang gehegten Hoffnungen auf einen echten Aufschwung hierzulande enttäuschen. Zu berücksichtigen ist aber erstens, dass im Januar die Grönlandwirren und mit ihnen verbundene Sorgen um weitere US-Zölle die Stimmung auch in den KMU teilweise belastet haben dürften. Vor diesem Hintergrund ist die Seitwärtsbewegung des Geschäftsklimas allein schon eine positive Nachricht, die auf Krisenfestigkeit der mittelständischen Unternehmen hinweist. Zweitens erfreut der Blick in die Wirtschaftsbereiche. Denn dort hat sich fast überall das Klima verbessert, am

stärksten im Einzelhandel, wo der Indikator um 4,2 Zähler auf nun -14,1 Punkte zulegt, gefolgt vom Großhandel, dessen Geschäftsklima um 3,9 Zähler auf -16,8 Punkte steigt. Nach zwei schwachen Vormonaten des Handels kann dies ein Fingerzeig für ein spät anziehendes (Nach-)Weihnachtsgeschäft sein. Zudem klettern die entsprechenden Werte für das Bauhauptgewerbe und die Dienstleister (s. Tabelle auf übernächster Seite). Nur im Verarbeitenden Gewerbe verharrt das mittelständische Geschäftsklima bei -17,9 Punkten, aber auch dort kam es immerhin zu keiner Verschlechterung.

Insgesamt weisen die Sentiment-Indizes der einzelnen Wirtschaftsbereiche also nach oben – passend zum Trend, der schon im letzten Jahr zu beobachten war. Dass das übergeordnete Geschäftsklima für den gesamten Mittelstand nicht ansteigt, ist lediglich einem technischen Effekt geschuldet, der mit der Saisonbereinigung dieser Zeitreihe zusammenhängt. Die grundsätzliche Stimmungsaufhellung bei den KMU wird dadurch im Januar leider kaschiert.

### Auch Großunternehmen lassen sich kaum beirren

Bei den Großunternehmen zeigt sich beim Geschäftsklima eine ähnliche Entwicklung wie im Mittelstand. Hier bleibt der Indikator unverändert bei -19,4 Punkten. Zwei Unterschiede zur

Stimmung bei den KMU springen jedoch ins Auge: Erstens ist die Entwicklung bei den beiden Klimakomponenten, nämlich der Lagebeurteilung und den Geschäftserwartungen, derjenigen im Mittelstand genau entgegengesetzt: Bei den Großunternehmen steigen trotz der genannten Grönlandwirren die Erwartungen, während sie die Lage schlechter beurteilten. Und zweitens bieten die einzelnen Wirtschaftsbereiche ein heterogeneres Bild als bei den KMU: Zwar steigt auch bei den Großunternehmen im Einzelhandel das Klima mit 4,4 Zählern (auf -17,1 Punkte) am stärksten, doch gibt es ebenso drei Wirtschaftsbereiche, in denen sich das Klima im Vormonatsvergleich verschlechtert (im Großhandel leicht, deutlicher bei den Dienstleistungen und im Bauhauptgewerbe, s. wiederum Tabelle auf S. 3). Bemerkenswert ist bei den Großunternehmen schließlich die Klimaaufhellung im – für die deutsche Konjunktur traditionell so wichtigen – Verarbeitenden Gewerbe (von -20,4 Punkten auf -18,6 Punkte).

### **Berechtigte Hoffnung auf endlich mehr Dynamik**

Der Blick in die Details der Januar-Erhebung zum KfW-ifo-Geschäftsklima verdeutlicht also: Im Mittelstand sieht es derzeit besser aus als der bloße Klima-Indexwert glauben lässt. Und unter Berücksichtigung der Entwicklung der „harten Daten“, wie der zum Auftragseingang des Verarbeitenden Gewerbes, die zuletzt vom Statistischen Bundesamt veröffentlicht wurden, besteht darüber hinaus mehr denn je die berechtigte Hoffnung

auf einen veritablen Aufschwung. Der genannte Auftragseingang legte, kommend aus dem Inland, im Oktober und November nämlich außergewöhnlich stark zu (um 1,6 % und 5,6 %, jeweils im Vormonatsvergleich). Der seit Langem erwartete Fiskalimpuls zeigt sich dort in Form von Großaufträgen. Diese erreichen zunächst nur einzelne Unternehmen oder Branchen. Die Großaufträge werden aber in den nächsten Monaten durch Folgeaufträge in den Rest der Wirtschaft diffundieren – und es werden wahrscheinlich weitere Großorders hinzukommen. Hierdurch dürfte es zu einer weiteren allgemeinen Stimmungsaufhellung in der Wirtschaft kommen. Das KfW-ifo-Geschäftsklima wird diese widerspiegeln, wobei hier der Weg zu einer Normalisierung – die Nulllinie stellt den langjährigen Mittelwert dar – noch ein Stück entfernt ist.

Nach zwei Jahren der Schrumpfung ist die deutsche Wirtschaft 2025 real voraussichtlich leicht im Vergleich zu 2024 gewachsen. Das ist eingedenk der letztes Jahr ständig auftretenden transatlantischen Störmanöver bemerkenswert. Anfang 2026 wurde nun mächtig grönländischer Schnee aufgewirbelt, der erneut das sich in erster Warteposition befindliche Flugzeug – mit dem wir den Aufschwung vergleichen – am Start gehindert hat. Die Bremsen des Fliegers sind noch immer nicht gelöst, doch „harte Daten“ wie die Auftragseingänge und auch die Details des KfW-ifo-Mittelstandsbarometers legen nahe: Der Druck auf sie wird immer größer!

## KfW-ifo-Mittelstandsbarometer in Zahlen

Saldo [Prozentpunkte]\*

			Monat/Jahr									
			Jan/25	Aug/25	Sep/25	Okt/25	Nov/25	Dez/25	Jan/26	Vm.	Vj.	3-M.
<b>Geschäftsklima</b>												
Verarbeitendes Gewerbe	KMU		-28,4	-17,5	-17,0	-17,2	-17,9	-17,9	-17,9	0,0	10,5	-0,7
	GU		-33,8	-17,7	-18,7	-15,7	-17,9	-20,4	-18,6	1,8	15,2	-1,6
Bauhauptgewerbe	KMU		-19,8	-8,5	-8,5	-6,7	-8,4	-8,2	-6,8	1,4	13,0	0,1
	GU		-13,2	-3,9	2,8	-3,4	-4,5	-2,2	-4,9	-2,7	8,3	-2,4
Einzelhandel	KMU		-15,0	-13,7	-13,6	-11,5	-16,5	-18,3	-14,1	4,2	0,9	-3,4
	GU		-22,2	-15,8	-13,3	-12,8	-19,1	-21,5	-17,1	4,4	5,1	-5,3
Großhandel	KMU		-34,7	-17,8	-21,9	-17,7	-18,9	-20,7	-16,8	3,9	17,9	0,3
	GU		-32,1	-17,0	-18,9	-17,2	-21,1	-22,5	-22,9	-0,4	9,2	-4,5
Dienstleistungen	KMU		-13,9	-11,0	-14,7	-12,9	-12,2	-14,6	-13,6	1,0	0,3	-0,6
	GU		-17,7	-14,4	-19,6	-16,0	-11,5	-17,8	-20,2	-2,4	-2,5	0,2
<b>Deutschland</b>	<b>KMU</b>		<b>-20,1</b>	<b>-13,1</b>	<b>-15,8</b>	<b>-14,4</b>	<b>-14,4</b>	<b>-14,9</b>	<b>-15,0</b>	<b>-0,1</b>	<b>5,1</b>	<b>-0,3</b>
	<b>GU</b>		<b>-26,5</b>	<b>-17,8</b>	<b>-18,5</b>	<b>-16,2</b>	<b>-17,4</b>	<b>-19,4</b>	<b>-19,4</b>	<b>0,0</b>	<b>7,1</b>	<b>-1,2</b>
Lage	KMU		-18,4	-16,7	-19,9	-19,6	-19,8	-19,2	-18,4	0,8	0,0	-0,4
	GU		-28,9	-29,9	-28,1	-29,7	-26,1	-27,7	-29,9	-2,2	-1,0	1,3
Erwartungen	KMU		-22,2	-10,0	-12,2	-9,9	-9,6	-11,1	-12,1	-1,0	10,1	-0,2
	GU		-24,6	-6,4	-9,7	-3,3	-9,3	-11,8	-9,6	2,2	15,0	-3,8
<b>Beschäftigungserwartungen</b>	KMU		<b>-7,8</b>	<b>-7,4</b>	<b>-9,8</b>	<b>-7,8</b>	<b>-8,1</b>	<b>-9,1</b>	<b>-7,9</b>	<b>1,2</b>	<b>-0,1</b>	<b>0,0</b>
	GU		<b>-15,7</b>	<b>-14,0</b>	<b>-16,0</b>	<b>-17,3</b>	<b>-18,7</b>	<b>-19,3</b>	<b>-18,8</b>	<b>0,5</b>	<b>-3,1</b>	<b>-3,2</b>
<b>Absatzpreiserwartungen</b>	KMU		<b>3,9</b>	<b>2,6</b>	<b>-0,5</b>	<b>-0,3</b>	<b>3,8</b>	<b>3,7</b>	<b>1,9</b>	<b>-1,8</b>	<b>-2,0</b>	<b>2,5</b>
	GU		<b>4,3</b>	<b>-0,9</b>	<b>-1,0</b>	<b>-1,0</b>	<b>2,2</b>	<b>4,8</b>	<b>3,3</b>	<b>-1,5</b>	<b>-1,0</b>	<b>4,4</b>
<b>Exportexpectationen des Verarbeitenden Gewerbes</b>	KMU		<b>-15,3</b>	<b>-13,7</b>	<b>-12,4</b>	<b>-9,8</b>	<b>-14,2</b>	<b>-13,0</b>	<b>-12,1</b>	<b>0,9</b>	<b>3,2</b>	<b>-1,1</b>
	GU		<b>-11,2</b>	<b>-7,7</b>	<b>1,9</b>	<b>-2,9</b>	<b>-9,0</b>	<b>-5,4</b>	<b>-5,7</b>	<b>-0,3</b>	<b>5,5</b>	<b>-3,8</b>

Quelle: KfW Research, ifo Institut

Erläuterungen und Abkürzungen:

\*Saison- und mittelwertbereinigt, d. h. langfristiger Durchschnitt seit Januar 2005 gleich Null.

K(leine und) M(ittlere) U(nternehmen).

G(roße) U(nternehmen).

(Veränderung des aktuellen Monats gegenüber dem) V(or)M(onat).

(Veränderung des aktuellen Monats gegenüber dem) V(or)J(ahresmonat).

(Veränderung des Durchschnitts in der aktuellen) 3-M(onatsperiode gegenüber der vorangegangenen).

Abweichungen zu vorherigen Veröffentlichungen sind aufgrund von Saison- und Mittelwertbereinigung sowie rundungsbedingt möglich. Das KfW-ifo-Mittelstandsbarometer wurde zum Berichtsmonat April 2018 konzeptionell grundlegend reformiert (neues Aggregationsverfahren, Integration Dienstleistungen, Start der Zeitreihen nun 2005 statt 1991, Berücksichtigung Exporterwartungen, Einstellung Regionalindikatoren West- und Ostdeutschland). Veröffentlichungen vor und ab April 2018 sind deswegen nur eingeschränkt miteinander vergleichbar.

### Zur Konstruktion und Interpretation des KfW-ifo-Mittelstandsbarometers

Die Indikatorfamilie KfW-ifo-Mittelstandsbarometer basiert auf einer größenklassenbezogenen Auswertung der ifo Konjunkturumfragen, aus denen unter anderem der bekannte ifo Geschäftsklimaindex berechnet wird. Hierzu werden monatlich rund 9.500 Unternehmen aus den Wirtschaftsbereichen Verarbeitendes Gewerbe, Bauhauptgewerbe, Großhandel, Einzelhandel sowie Dienstleistungen (ohne Kreditgewerbe, Versicherungen und Staat) zu ihrer wirtschaftlichen Situation befragt, darunter rund 8.000 Mittelständler. Dabei zählen grundsätzlich diejenigen Firmen zu den Mittelständlern, die nicht mehr als 500 Beschäftigte haben und maximal 50 Mio. EUR Jahresumsatz erzielen. Zur Erhöhung der analytischen Trennschärfe müssen diese quantitativen Abgrenzungen allerdings beim Einzelhandel (maximal 12,5 Mio. EUR Jahresumsatz), beim Bauhauptgewerbe (bis zu 200 Beschäftigte) und bei den Dienstleistungen (maximal 25 Mio. EUR Jahresumsatz) enger gezogen werden. Alle Unternehmen, die mindestens einen dieser Grenzwerte überschreiten, werden als Großunternehmen klassifiziert. Berichtet werden der Saldo der Beurteilung der aktuellen Geschäftslage (Prozentanteil der Gutmeldungen abzüglich des Prozentanteils der Schlechtmeldungen), der analog ermittelte Saldo der Geschäftserwartungen für die kommenden sechs Monate sowie das hieraus als Mittelwert errechnete Geschäftsklima. Zudem werden, ebenfalls als Saldengrößen, die Beschäftigungserwartungen, die inländischen Absatzpreiserwartungen, sowie – ausschließlich für das Verarbeitende Gewerbe – die Exporterwartungen jeweils für die kommenden drei Monate nachgewiesen. Sämtliche Zeitreihen sind saison- und mittelwertbereinigt. Die Nulllinie markiert somit den „konjunkturneutralen“ langfristigen Durchschnitt seit Januar 2005. Indikatorwerte größer (kleiner) Null weisen auf eine überdurchschnittliche bzw. positive (unterdurchschnittliche bzw. negative) Konjunktursituation hin.